

Hartmut Müller

„Ich bitte Sie, sich kurz zu fassen“

Mit diesen Worten ermahnte am 9. Juli 1920 der Präsident der Bremischen Bürgerschaft Richard Dunkel den Abgeordneten Wilhelm Kaisen bei dessen erstem Redebeitrag im neugewählten bremischen Parlament.

Am 6. Juni 1920 war Wilhelm Kaisen als Wahlkreiskandidat der Mehrheits-SPD als Angeordneter in die neue Bürgerschaft gewählt worden und hatte seinen Platz als Neuling wohl eher auf einer der hinteren Bänke des neugotisch eingerichteten Sitzungssaals in der Börse am Markt eingenommen. Den Beginn seiner parlamentarischen Laufbahn wird sich Wilhelm Kaisen sicherlich anders vorgestellt haben: eine Regierungsbildung der Linksparteien war gescheitert, den Senat stellte das bürgerlich-konservative Lager unter Bürgermeister Dr. Martin Donandt.

Die Fraktion der Mehrheits-SPD zählte nach der schweren Wahlniederlage vom 6. Juni gerade einmal 20 Mitglieder. Wilhelm Kaisen war am 2. Juli in die kleine und unbedeutende Deputation für den Ratskeller und in die größere und wichtigere Baudeputation gewählt worden. Es war eine politisch schwierige Zeit, in der Wilhelm Kaisen sein Mandat in der Bürgerschaft übernommen hatte. Zwar hatte Bremen seit dem Mai 1920 eine neue demokratische und liberale Verfassung, ein neues Wahlgesetz, Frauen konnten endlich wählen und gewählt werden, aber nach dem Verlust des Ersten Weltkriegs, der verheerenden spanischen Grippe, dem Entsetzen über die Bedingungen des Versailler Friedensvertrags und dem gescheiterten Experiment einer Räterepublik, hatte sich die Politik immer stärker radikalisiert, nach links wie nach rechts.

Erbittert wurde in der Bürgerschaft gestritten, wenn es um die Umsetzung der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags ging, besonders um die Entwaffnung der bürgerlichen Stadtwehr und gegen das Fortbestehen der Militarisierung in der neuen Bremer Ordnungspolizei. Zwei Politikfelder, denen sich Kaisen in seiner parlamentarischen Arbeit besonders engagiert annahm.

„Herr Kaisen, ich bitte Sie, die schon erregte Stimmung nicht noch mehr zu verschärfen“, rügte ihn am 19. November 1920 der Präsident der Bürgerschaft in der Generaldebatte um die Auflösung der Stadtwehr. Hierzu nahm Kaisen auch in den nächsten Wochen noch häufig das Wort. Der Kampf um die Stadtwehr eskalierte zur Machtprobe zwischen Senat und Linksparteien und führte schließlich zu Neuwahlen am 20. Februar 1921. Erneut wurde Wilhelm Kaisen in die Bürgerschaft gewählt. In der 28-köpfigen Fraktion der Mehrheits-SPD gehörte er jetzt der Schuldeputation, der Baudeputation und der Baukommission an.

Schutz der Republik, Wohnungsfragen, Erwerbslosenfürsorge, waren die Themen, zu denen Wilhelm Kaisen in den folgenden Jahren immer wieder das Wort nahm, aber auch zur Frage einer Verkleinerung der Bürgerschaft. Nachzulesen sind seine Redebeiträge in den Protokollen der Bremischen Bürgerschaft, die für die Jahre 1920 bis 1928 in der Dokumentationsstätte bereit gestellt sind.

Wilhelm Kaisen blieb bis 1928 Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft. Am 17. April 1928 wurde er in den Senat gewählt, zum Senator für das Wohlfahrtswesen ernannt, und schied aus der Bürgerschaft aus.